Freitag, den 28. Juli 1922. 19. Jahrgang. Nr. 86

Erscheint jeden Montag, Mittwoch und Freitag.
Bezugspreis
Für Brasilien halbjährlich . . . . . 6$500
Für Brasilien jährlich . . . . . 13$000
Fürs Ausland jährlich . . . . . 16$000
Abonnents werden jederzeit angenommen, endigen jedoch nur mit Semesterschluß. — Bei direkten Bestellungen, Zahlungen und Zuschriften adressiere man:
Redacção do „Der Kompass"
Caixa do Correio 4.
Curityba Estado do Paraná

Der Kompaß

Curityba — Staat Paraná — Brasilien

Anzeigen werden in Curityba bis 2 Uhr nachmittags, Samstag bezw. Dienstag u. Donnerstag angenommen i. d. Redaktion und bis 1 Uhr nachmittags in der Livraria João Haupt & Cia., Rua São Francisco 41, — außerhalb Curitybas von den Agenten des Blattes.
Größere Anzeigen müssen am Tage vor Erscheinen der Zeitung schon morgens früh aufgegeben werden.
Anzeigenpreis:
Mindestpreis einer Anzeige . . . . . 1$500
Veröffentlichungen auf Verlangen die Zeile . . . 400 rs.
Redaktion und Expedition: Rua 24 de Maio Nr. 39.
Telephon Nr. 659. — Telegrammadresse „Der Kompaß".

Verantwortlicher Redakteur: Emil Heins.
Geschäftsführer: Nikolaus Reuter.

Die Not der Wolgadeutschen.

Von Otto von Süd.

Wenn nicht die Wiederaufnahme der offiziellen deutsch-russischen Beziehungen eine rasche und gründliche Wendung zum Besseren bringt, dürfte es um das deutsche Element in Rußland geschehen sein; es ist tatsächlich im Begriffe auszusterben.

Schon während des Krieges befanden sich die Deutschen Rußlands in den denkbar ungünstigsten Verhältnissen. An der Wolga und in Sibirien, in Südrußland, in Wolhynien und im Kaukasus waren sie den schlimmsten Verfolgungen und Bedrückungen ausgesetzt. Und diese Leiden verschärften sich nur, je tiefer die deutschen Truppen ins Innere Rußlands vorstießen. Und als schließlich die Russen ihrer Niederlage nicht mehr entgehen konnten, da erfolgten die Massenverschickungen von Deutschen aus Polen, Wolhynien und Südrußland, wiewohl die Väter und Söhne dieser Kolonisten zur gleichen Zeit ihr Blut für Rußland auf den weitgestreckten Schlachtfeldern verspritzten.

Kein Wunder, daß unter solchen Umständen das deutsche Element in Rußland für die Revolution reif werden mußten und ihr als den Anbruch einer neuen besseren Zeit entgegenjubelte. Aber welche Enttäuschungen erlebte es! Zwar unter Kerenskis Herrschaft schien sich das Los erträglicher gestalten zu wollen. Aber mit seinem Sturze brach die Periode bittersten Leids herein. Die reichen Besitztümer der Deutschen lenkten die Blicke der Bolschewisten in ganz besonderem Maße auf sich. Gleich von Anfang an, waren die blühenden deutschen Siedlungen das Ziel bolschewistischer Plünderungen, und blutige Pogrome wurden immer häufiger.

Da griffen die Deutschen indessen zum Selbstschutz, um sich des unter offiziellem Schutze stehenden Räuberunwesens zu verwehren. So entstanden regelrechte Kolonistenaufstände, und auch unter Denikin kämpften deutsche Kolonisten gegen die Bolschewisten und eroberten im August 1919 Odessa. Als aber Denikin erlag, da brach über die Deutschen erst recht die Rache der Bolschewisten herein. Neue Verfolgungen und Bedrückungen setzten ein, und Krieg und Hunger, Plünderungen, Typhus und Pogrome gingen durch die deutschen Siedlungsgebiete.

Doch noch einmal rafften die Deutschen sich auf. Ueberall wurde der deutsche Zusammenschluß organisiert. Große Versammlungen und Tagungen wurden abgehalten; Hilfskomitees und Ausschüsse wurden ins Leben gerufen; deutsche Zeitungen traten auf den Plan, und ein neues, frisches Leben begann sich zu regen. Aber unter der Gewaltherrschaft des Bolschewismus konnte solches nicht lange gedeihen. Die deutschen Zeitungen wurden geschlossen; die Komitees und Ausschüsse in drakonische Bestimmungen gezwängt und unter der Aufsicht rücksichtsloser Lokalbehörden gestellt, sodaß die unter so erfreulichen Anzeichen begonnene Organisierung der noch vorhandenen materiellen und kulturellen Werte und Kräfte zu gegenseitiger Hilfe und Wiederaufbauarbeit schon wieder ersticken mußte, bevor sie eigentlich völlig aufgekeimt war.

So traf denn die Hungersnot ein deutsches Element dem jede Widerstandsfähigkeit vorweg genommen war. Und die Hungersnot war sozusagen unausbleiblich und konnte vorausgesehen werden. Hatten doch die Bolschewisten den deutschen Kolonisten jegliche Lebensmittelvorräte, sämtliches Saatgetreide und alle Hilfsmittel zum Feldbau entwendet. Schon 1919 stand es so, daß es den deutschen Siedlungsgebieten an Pferden, Geräten und Sämereien fehlte und zur notdürftigen Bestellung eines kleinen Ackerstückes vielfach Menschen an den Pflug gespannt werden mußten. Unter solchen Umständen war natürlich auf keine Ernte zu rechnen. Allein die endlosen Requisitionen der Sowjetregierung und ihrer Unterorgane tragen die Schuld, daß die Hungersnot die Wolgagegend in ein weites Leichenfeld verwandelt hat.

Heute haben die Wolgadeutschen nicht mehr die Kraft, sich aus sich selber noch einmal emporzuraffen. Mehr als die Hälfte von 750 000 deutschen Kolonisten ist schon zugrunde gegangen, und auch in anderen Gebieten, vornehmlich am Schwarzen Meere, rafft der entsetzliche Hunger Scharen deutscher Siedler dahin. So werden deutsche Bauernstämme zerstört, die in einer sich über 1½ Jahrhundert erstreckenden zähen Siedlungsarbeit öde Steppen in blühendes Kulturland verwandelt haben, und der Lohn ihrer langen mühevollen Arbeit ist der, daß sie in ihrer unsäglichen Not und Verlassenheit sogar zur — Menschenfresserei getrieben worden. O jammervolles Schicksal!

Aus der Bundeshauptstadt.

Rio, 21.—7.—1922.

Der Militärputsch war das letzte Mittel, mit dem die „Republikanische Reaktion" ihre Kandidaten ans Ruder zu bringen hoffte. Durch die überaus schnelle Niederwerfung der Auflehnung ist auch bei den begeistertsten und treuesten Anhängern der Kandidatur Nilo-Seabra jede Hoffnung geschwunden. Die ganze Partei ist infolgedessen auseinandergegangen. Pernambuco hat die Brücke zum Uebergange in das andere Lager schon überschritten. Ein früherer Anhänger des Dr. Nilo in jenem Staate, Dr. Estacio Coimbra, der aber in der Präsidentenwahl zu Dr. Epitacio bezw. dessen Verwandten in jenem Staate hielt, ist als Kandidat für den verstorbenen Dr. Urbano dos Santos aufgestellt worden, und deshalb hat der ganze Staat den Anschluß an die Bernardespartei schnell gefunden. Rio Grande do Sul, welches wohl die stärkste Stütze der Gegenpartei war, hat scharf gegen die Militärrevolte Stellung genommen und den Wahlkampf als endgültig beendet bezw. verloren erklärt. Es hat seine Vertreter im Bundeskongresse angewiesen, eine abwartende Stellung anzunehmen. Eine Gelegenheit, noch einen Schritt weiterzugehen, wird sich ja vielleicht auch bald finden. Wenn Dr. Simões Lopes wieder ins Ackerbauministerium einzieht, in dem er vor kurzen durch Dr. Estacio Coimbra ersetzt wurde, dann wäre die Gelegenheit schon gegeben. Im Staate Rio de Janeiro wird wohl die herrschende Partei nicht mehr lange am Ruder bleiben, wenn es ihr nicht gelingt, den Führer der Partei, Dr. Nilo Peçanha, als Sündenbock in die Wüste zu schicken und dadurch die verlorene Freundschaft der Bundesregierung wieder zu gewinnen. Bahia allein wird sich als letztes Bollwerk der Opposition auch nicht lange halten. Dr. J. J. Seabra, Governador jenes Staates, ist vor einigen Tagen sang- und klanglos wieder von hier nach seiner Heimat abgereist, wo er wahrscheinlich auch sang- und klanglos empfangen wird. Bis jetzt haben seine Freunde im Staatskongreß noch die Mehrheit, aber er wird wohl auch bald die Unbeständigkeit menschlicher Freundschaft zur Zeit der Not kennen lernen. Das Gegenteil erfährt jetzt der Bundespräsident. Die Glückwunschtelegramme, die er von allen Seiten wegen der schnellen Niederschlagung der Revolution erhält, sind schier unzählbar. Vielleicht denkt Dr. Epitacio aber ebenso wie Floriano Peixoto, wenn er die Berge von Telegrammen vor sich auf dem Tische sieht. Der eiserne Marschall sagte einem Freunde, indem er ziemlich verächtlich auf die erhaltene Briefe, Telegrammen und Botschaften wies: „Dieses alles wäre für Costodio de Mello, wenn derselbe gesiegt hätte."

— Neben Professor Dr. Fedor Krause, der von einer kurzen Reise nach Bahia zurückgekehrt ist, arbeitet auch Professor Dr. Fritz Munk von der Berliner Universität jetzt hier in der Bundeshauptstadt, um deutschem Wissen und deutschem Können seinen alten Ruf wieder herzustellen und zu befestigen. Professor Munk hält verschiedene Vorträge im Pavillon der Medizinischen Fakultät. Neben diesen Vertretern der Wissenschaft beherbergen wir seit einigen Tagen die berühmten Wiener Philharmoniker, welche gleich am ersten Abende vor ausverkauftem Hause den Kunstliebhabern unserer Stadt zeigten, daß deutsche Musik sich vom ersten Platze nicht verdrängen läßt. Das aus 110 hervorragenden Musikern bestehende Orchester steht unter Leitung des Herrn Felix Weingartner, der unserem Publikum schon bekannt ist und von demselben beim ersten Auftreten begeistert begrüßt wurde. Auf dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst wird es den Neidern der deutschen Tüchtigkeit nicht leicht gelingen, bei allen ehrlich denkenden Bewohnern des Landes Deutschland wieder in ein schiefes Licht zu bringen. Auf politischem Terrain dringt die deutsche und neutrale Aufklärung auch immer mehr durch, und heute schon glaubt niemand mehr an die Alleinschuld der Deutschen an dem großen Kriege. Es wird auch die Zeit kommen, in der die Deutschen nicht einmal mehr als Hauptschuldige gelten werden. Die Franzosen werden nervös, wenn sie an die Folgen denken, welche dieser Umschwung in der Meinung mit sich bringt. Dieses konnte man hier am 14. ds. Mts. bei der Rede merken, welche der französische Gesandte bei Gelegenheit des Empfanges hielt, den er an diesem größten französischen Nationalfesttage gab. Er sah sich bemüßigt, über Frankreichs Friedensliebe vor dem Kriege zu sprechen und dessen gänzliche Unschuld an dem großen Morden zu „beweisen." Eine solche Rede bei einer solchen Gelegenheit ist der beste Beweis, daß man an der Seine genau weiß, daß das Lügennetz, mit dem man Deutschland jahrelang umwoben hat, immer mehr zerreißt, und daß man in nervöser Stimmung jede passende und unpassende Gelegenheit benützen muß, um dasselbe wieder zusammen zu flicken. Es wird aber nicht gelingen. Die Fäden sind schon zu faul. Während man ein Loch notdürftig zuflickt, entstehen zwei und mehr andere.

Der Mikroorganismus.

Eine biologisch-sozialpolitische Betrachtung.

Erst mit der Erfindung des Mikroskops gelang es, bisher unbekannt gebliebene Lebewesen von winziger Größe zu entdecken, die man mit dem Namen Mikroorganismen bezeichnet. Sie begleiten uns auf unseren Lebenswegen und meist nicht zu unserem Nutzen und unserer Freude. Wenn Cholera, Thyphus, Pest und Diphterie unter den Menschen aufräumen, wenn Seuchen den blühenden Viehbestand zerstören, so sind die Mikroorganismen am Werke, die dafür sorgen, daß der Kreislauf des Lebens seine Bahnen geht ungestört und nirgends gehemmt.

Dem Menschen sind sie unter dem Namen „Bazillen," oder auch „Bakterien" bekannt, doch gehören zu ihrer Verwandtschaft weit mehr Lebewesen, vor allem auch jene unscheinbaren kleinsten Tierchen, die in jedem Gewässer zu Millionen und Milliarden vorhanden sind, sei es klares, frisches Wasser, sei es eine faulende, stinkende Flut. Wenn wir von dem tierischen Charakter der Mikroorganismen absehen, so rechnen wir auch die kleinsten Lebensformen hinzu, diejenigen Lebensformen, welche als Tier- und Pflanzenzelle für des Lebens kleinsten Baustein angesehen wird, da sich aus ihrer Gesamtheit jeder pflanzliche und tierische Organismus aufbaut. Wenn wir das wachsende, blühende, das werdende und vergehende Leben verstehen wollen, so müssen wir hineinschauen in das Innere der Pflanzenzelle, müssen sie beobachten und betrachten, um zu ergründen den Vorgang des Lebens, der sich hier in wunderbarer Vollendung und Schönheit vor unseren Augen abspielt.

Es sind alle Lebenserscheinungen bei Pflanzen und Tier nicht anderes als ein harmonisches, gesetzmäßiges, uns unter diesen Formen kenntliches Zusammenwirken von Milliarden von Zellen, die in einem geradezu wunderbaren Gleichklang unter peinlicher Beobachtung aller physikalisch-chemischen Naturgesetze das hervorrufen, was wir kurz „Leben" nennen. Wächst die Pflanze, grünt und blüht sie, so haben Millionen von Zellen gleich Ingenieuren der Chemie die nutzbaren anorganischen Stoffe des Ackerbodens übergeführt in organische Nährstoffe der Pflanzen, während Millionen von Blattzellen ihrerseits für den zur Erhaltung des Pflanzenlebens nötigen Sauerstoff sorgen. Was hierbei jede Einzelzelle geleistet hat, das wird für uns im Rahmen der Gesamtheit von Zellen zur Lebenserscheinung, weil eben Millionen von Zellen dasselbe taten und Baustoff auf Baustoff häuften, um ihn ihren durch Teilung aus ihnen hervorgehenden Schwesterzellen mitzugeben. Wenn wir die würzige Luft des Waldes einatmen, wenn wir in vollen Zügen Atem schöpfen, so kommen wir damit dem Hungerbedürfnis von Millionen von Lungenzellen nach Sauerstoff nach, das hervorgerufen wird dadurch, daß jede Einzelzelle den in der Lunge abgesetzten Verbrauchsstoff wieder zu ersetzen sucht. Durch die also von jeder Einzelzelle geleistete Kleinarbeit, die darin besteht, daß die Stoffwechselprodukte in Form von Kohlensäure nach außen abgestoßen werden und dafür frischer Sauerstoff eingesogen wird, kommt das Zustande, was wir „Atem" nennen, ein Lebensprozeß, der jedem pflanzlichen und tierischen Organismus gemein ist. Dasselbe Prinzip auch liegt allen Lebensprozessen zugrunde, die sich in Herz, Nieren und Eingeweiden abspielen, überall Zellenarbeit im Kleinen zusammengefügt zum großen Ganzen, überall schönste Harmonie, Gleichklang all der Millionenarbeiten, engstes Zusammenwirken nach bestehenden Gesetzen. Pflanzenleben und Tierleben ist im Grunde genommen Aufbau- und Abbautätigkeit der Einzelzelle. Treten Störungen ein in der Zelltätigkeit, vermag das Plasma der Zelle nicht mehr die Nährstoffe in der für den Stoffwechselbetrieb richtigen Weise zu verarbeiten, so treten Störungen im Gesamtbetrieb auf. Krankheiten und zuletzt der Tod, wenn ganze Zellenkomplexe, ganze Organe betroffen und in ihrer Lebenstätigkeit schachmatt gesetzt werden.

Nehmen wir nun einmal an, daß die Einzelzelle, losgelöst vom Zellverband, herausgerissen aus dem Pflanzen- oder Tierorganismus, selbständig weiter leben könne, so gelangen wie zu den einzelligen Lebewesen und haben ein lebendes Etwas vor uns, das tierischen Charakter trägt, insofern es Nahrung aufnimmt,

Der falsche Erbe.

Roman von Ed. Wagner. 81

„Ja, Miß Nelly. Als ich auf dem Rückwege war, sah ich einen Postwagen vor dem Wirtshause halten, und daneben, im vollen Schein der Laterne, stand — Mr. Gildon."

Nelly schlug die Hände zusammen.

Der glückstrahlende Ausdruck verschwand plötzlich von ihrem Gesicht und machte dem Ausdruck des Entsetzens Platz.

Die Mitteilung Geffreys war wohl geeignet, Nelly Wilkins aufs höchste zu erregen. Ihr Feind, ihr größter Feind, den sie mit Recht fürchtete, war ihr auf der Spur. Und sie wußte, sie kannte genügend Mr. Gildon, daß dieser Elende nicht ablassen würde von seinem gefaßten Entschlusse, sie, die er hilflos und seinem Willen preisgegeben wähnte, zur Heirat zu zwingen.

„Er kommt, um mich zu verderben!" hauchte das junge Mädchen.

Geffrey blickte bewegt auf seine junge Herrin, die nach so langen Kämpfen und Sorgen sich endlich hier auf dem einsamen Jagdschlosse sicher geglaubt vor der Hand ihres unerbittlichen Feindes und entsetzlichen Verfolgers.

Nach einer kurzen Pause fuhr der Bringer der Schreckensbotschaft fort:

„Mr. Gildons Pferde waren todmüde und er deshalb nicht imstande weiterzufahren; ich denke, er wird diese Nacht in Gloamvale bleiben und morgen früh nach Bleak Top kommen.

„Es ist gut, daß wir zur rechten Zeit gewarnt sind," bemerkte Nelly gefaßter. „Sieh zu, Geffrey, daß jedes Fenster und jede Tür wohl verschlossen ist, und laß niemand ein. Wir müssen auf unsrer Hut sein."

Geffrey verbeugte sich und verließ das Zimmer, um den Befehl seiner Herrin auszuführen. Nelly kehrte zu ihrem Verlobten zurück, noch mit gefalteten Händen und einem Gesicht, dessen ängstlicher Ausdruck und tödliche Blässe Guido sagte, wie groß der Schlag war, den die Nachricht von Gildons Nähe der Geliebten versetzt hatte.

„O Guido," sagte sie, „ich habe mich hier so sicher gefühlt, daß ich kaum noch an eine Verfolgung dachte. Was soll ich tun? Mr. Gildon ist mein Vormund und er kann mich zwingen, ihm zu folgen. Oder vielleicht zieht er es vor, mich hier einzusperren — o, er ist so schrecklich, so grausam, so gänzlich gewissenlos! Ich bin ihm zweimal entwischt und möchte lieber einem Tiger als ihm entgegentreten. Mein Mut scheint mich endlich zu verlassen. Und an Sir Windham zu telegraphieren ist keine Zeit mehr vorhanden, denn ehe er kommt, hat mein Vormund mich vielleicht schon längst an einen andern Ort gebracht."

„Nelly, du hast mir das Recht gegeben, dich zu beschützen," erklärte Guido, seinen Arm leicht um sie schlingend, „und ich denke, daß ich Kraft und Mut genug besitze, um dich gegen deinen Feind zu verteidigen."

„Du kennst Mr. Roderich Gildon nicht, Guido," sagte Nelly mutlos. „Er wird mich nicht mit dir gehen lassen nach Harrington Hall; vielmehr wird er dich aus dem Hause weisen, und ehe du mit Hilfe zurückkehrst, wird er mich an einen Ort gebracht haben, wo du mich nicht finden wirst. Er wird nie aufhören, mich zu verfolgen, bis ich für immer aus seinem Bereich bin, denn er hat geschworen, daß ich sein Weib werden soll!"

„Dann mußt du sofort aus seinem Bereich gebracht werden," entgegnete Guido lächelnd. „Ich kenne das Vormundschaftsgesetz nicht, aber jedenfalls muß dir dasselbe Schutz gewähren. Doch die schleppende Behandlung von Rechtsstreitigkeiten vor den Gerichten ist sprichwörtlich, und während die Rechtsgelehrten sich streiten, wird Gildon seine Verfolgungen fortsetzen, bis dir das Leben eine Last geworden ist. Ich sehe nur einen Ausweg aus diesen Wirren. Nelly, du hast mir versprochen, mit mir nach Harrington Hall zu gehen als meine Verlobte; willst du mir folgen als meine Gattin?"

„Als deine Gattin?"

„Ja, mein Liebling. Schaue nicht so ängstlich drein. Beweise deine Liebe und dein Vertrauen zu mir dadurch, daß du mir das Recht gibst, dich vor dem Elenden zu schützen. Wir wollen uns morgen früh trauen lassen, und sobald du meine Gattin bist, ist Gildons Macht über dich zu Ende und du stehst unter meinem Schutze."

„Das kommt so plötzlich," sagte Nelly zaghaft und errötend. „Wir haben keine besondere Konzession — wir sind nicht aufgeboten — nein, es ist unmöglich, ganz unmöglich!"

„Es ist nicht unmöglich, mein Liebling. Wir sind dicht an der schottischen Grenze; ein Ritt von einigen Meilen bringt uns in ein schottisches Dorf, wo wir uns trauen lassen können. Es sind zwei gute Pferde im Stalle. Mit Tagesanbruch können wir Bleak Top verlassen und nach dem nächsten schottischen Kirchdorf reiten; und wenn Mr. Gildon zu Bleak Top ankommt, können wir bereits wieder hier sein, um ihn zu empfangen."

Da Nelly hierauf schwieg, fuhr Guido fort:

„Bist du mit dieser raschen Heirat einverstanden, Nelly?"

„Was würde dein Vater dazu sagen, Guido!"

„Er braucht nur in dein Gesicht zu sehen, um sich zu freuen über unser rasches Handeln; er braucht nur unsre Geschichte zu hören, um dich in seinem Herzen aufzunehmen und dich zu segnen."

Nelly zögerte noch; doch Guido ließ nicht ab mit Bitten und Vorstellungen. Wiederholt stellte er ihr die Gefahr dar, welche ihr mit der Ankunft Gildons drohte. Er malte ihr das Erstaunen ihres Feindes aus, wenn sie sich ihm als verehelicht vorstellen könnten. Diesen Worten, diesen Bitten und diesem Drängen vermochte das Mädchen nicht zu widerstehen; es willigte in den Vorschlag Guidos ein, der die Geliebte in übermäßiger Freude in seine Arme schloß.

„Das Leben, welches du rettetest, soll dir gewidmet sein," sagte Guido mit bewegter Stimme. „Du sollst diesen Schritt nicht bereuen, Nelly. Niemals soll dich Kummer und Sorge drücken, wenn es in meiner Macht steht, diese zu beseitigen."

Er beugte sich über sie und eine Träne fiel auf ihre Stirn.

Stundenlang saßen sie da, schweigend im innigen Glück der Liebe, oder plaudernd von der Zukunft, die so sonnig vor ihnen lag. Sie wurden endlich der Gegenwart wiedergegeben durch das Erwachen der alten treuen Dienerin im Nebenzimmer. Guido rief sie zu sich und Mrs. Jebb folgte sogleich diesem Ruf.

„Ich habe eine wichtige Nachricht für Sie, Mrs. Jebb," sagte Guido mit seinem alten, heitern Lächeln. „Ihr Sohn ist in Gloamvale gewesen und berichtete, daß er daselbst Mr. Gildon gesehen hat."

Die treue Dienerin stieß einen Schrei des Schreckens hervor.

„Da Miß Nelly in großer Gefahr ist," fuhr Guido fort, „haben Miß Nelly und ich beschlossen, morgen früh mit Tagesanbruch in ein schottisches Dorf zu reiten und uns trauen zu lassen. Am Nachmittag werden wir nach Gloucester aufbrechen, da ich meine Braut meinem Vater am Weihnachtsmorgen vorstellen will."

Das Erstaunen hielt die alte Dienerin eine Weile sprachlos; doch bald brach die lebhafteste Freude hervor und mit Tränen in den Augen wünschte sie dem jungen Paare Glück.

Guido klingelte und Geffrey trat ein. Nellys Verlobter befahl ihm, Mrs. Kipp und deren Sohn zu rufen, und als der kleine Haushalt im Familienzimmer versammelt war, teilte Harrington auch diesen seine Verlobung mit Nelly mit und machte ihnen sogleich bekannt, daß am nächsten Morgen die Trauung stattfinden werde. Er erfragte von Mrs. Kipp den Weg und die Entfernung des nächsten schottischen Dorfes, und als er die gewünschte Auskunft erhalten hatte, befahl er Christoph Kipp, mit Tagesanbruch zwei Pferde bereit zu halten.

Die Dienerschaft war bei dieser Mitteilung aufs höchste überrascht und gab ihre Freude in herzlichen Glückwünschen zu erkennen. Sie verließen das Zimmer auf einen Wink Guidos, um in der Küche die Angelegenheit noch weiter zu besprechen und namentlich ihrer Freude über die Enttäuschung Gildons bei seiner Ankunft Ausdruck zu geben.

Eine halbe Stunde später hatten sich sämtliche Bewohner von Bleak Top in ihre Zimmer zurückgezogen.

Mit Sehnsucht erwarteten Nelly Wilkins und Guido Harrington den anbrechenden Morgen, den Tag, der zwei in Liebe vereinte Herzen durch den Spruch des Priesters verbinden sollte.

Auf dem Wege der Wahrheit.

Einige Minuten nach den herausfordernden Worten Branders, als er auf Sir Harrys Befehl bei diesem zurückgeblieben war, herrschte tiefes Schweigen. Sir Harry wußte nicht, wie er die Sache anfangen sollte, die ihn so sehr erregte und über die er rückhaltslos mit seinem vermeintlichen Sohne sprechen wollte. Er sah ernst und bekümmert aus, und Brander, der ihn scharf beobachtete, bemerkte sogleich, daß er innerlich in großer Aufregung war. Er setzte behaglich die Füße auf die Kaminplatte und sprach in sorglosem Tone:

„Du scheinst bekümmert zu sein, Vater."

„Ja, ich bin sehr bekümmert," erwider der Baronet kurz.

„Wahrscheinlich ist es wieder wegen jener unglücklichen Affäre in betreff der zweitausend Pfund; wie es scheint, willst du lebenslänglich an diese Sache denken," bemerkte Brander und fuhr fort: „Du bist sehr im Irrtum, wenn du glaubst, mich dadurch besser zu machen, daß du mir stets ein unzufriedenes Gesicht zeigst und mir immer mit schweren Seufzern entgegenkommst.

(Fortsetzung folgt.)

sich bewegt, wächst, sich fortpflanzt auf meist ganz primitive Art durch Teilung der Zellen in zwei Töchterzellen, um zuletzt, nach Erfüllung dieser Lebensfunktion, zu sterben. Die Größe derartig kleiner Gesellen liegt zwischen einhalb und eintausendstel Millimeter. Ihre Lebensvorgänge aber zeigen die vollendete Harmonie des Zusammenwirkens der einzelnen Faktoren, wie wir sie nur kennen beim Zellenkomplex, beim mit Organen versehenen Organismus, der durch peinlich genaues Zusammen- und Ineinanderarbeiten von Lunge, Herz, Magen und Nieren lebensfähig erhalten wird. Es scheint, als ob hier die Natur alle Fähigkeiten des Lebens auf ein Plasmaklümpchen zusammengedrängt habe, deren Tätigkeit uns mit Staunen und Bewunderung erfüllen müßte. Nirgends zeigt sich hier eine Störung, eine Hemmung in dem Kleinbetriebe, Zelle für Zelle arbeitet nach altgewohnter Weise, stets horchend den ewigen in sie hineingelegten Naturgesetzen, und dasselbe Schauspiel bieten unsere kleinsten tierischen Vertreter, unsere einzelligen Tierchen. Ueberall Atmung, Nahrungsaufnahme, Wachstum, und als dessen Abschlußakt, Vermehrung auf einfache oder kompliziertere Weise, stets aber schönste Harmonie in den Lebensformen, tätiges Leben im Rahmen physikalisch chemischer Notwendigkeit, in deren tiefste Tiefen zu schauen uns noch nicht vergönnt ist, es sei denn, daß die Zellularphysiologie im Laufe der Zeit die nötigen Wege dazu erkundet, falls es überhaupt im Bereiche der Möglichkeit liegt. Es ist Leben in reinster, schönster Form, Lebensvorgänge, die noch nicht pfychischen, geistiger Einflüssen unterworfen sind, die noch unabhängig von Wille und Gemüt sich abspielen, in die noch keine geistigen Regungen hemmend und störend eingreifen. Dieses schöne Bild bietet sich unserm Auge bei der Betrachtung der kleinsten Lebensformen und läßt so recht den Gegensatz hervortreten, den ein Vergleich mit den höchsten Lebensformen des mit Vernunft begabten Lebewesens mit sich bringt, das, um mit Grethes Faust zu reden, das bischen Mehr gebraucht „allein um tierischer als jedes Tier zu sein."

Warum, so fragt man sich, wird von dem Menschen des Lebens reinste natürliche Form oft so jäh zertreten und vernichtet, warum richtet er zuweilen ein großes Massensterben an mit Kanonen und Gewehren? Wäre er nicht ein schöneres Weltbild, wenn unser soziales und politisches Leben sich nach mehr natürlichen Grundsätzen abspielen würde, ich meine, wenn die geistigen Qualitäten des Menschen sich in ihren Bestrebungen anpassen wollten den ewigen bestehenden Gesetzen, die nun einmal das Leben beherrschen, wenn sie einhalten wollten die gegebenen Grenzen, wie es die einfachsten niedrigsten Lebewesen tun, die eben nur ihre Lebensbedürfnisse bis zum Gefühl der Sättigung befriedigen, nicht aber darüber hinausgehen, was allein der Mensch fertig bringt, der auf diese Weise die gemeinen Störungen in des Lebens Ablauf hieinbringt. Mensch sein, heißt nicht die Grenzen des Naturgeschehens überschreiten, heißt nicht die Mißgeburten geistiger Qualitäten hegen und pflegen, wie Neid, Haß und den geradezu blöden Trieb nach Mammon. Satt werden können heißt, sich seiner Aufgabe als Mensch bewußt werden, satt werden im Wollen und Handeln, satt werden können in der Gier nach Geld und Gut. Ein vernünftiges Streben nach materiellem Besitz ehrt einen jeden Menschen, insofern es die Weltmaschine im Gange hält, doch das Hinausgehen über die Grenze, das Ueberbordwerfen jeglicher natürlicher Gefühle wie Mitleid und Nächstenliebe zerstört und vernichtet die soziale bessere Weltordnung, weil sie in gemeiner Weise den natürlichen Lebenslauf des Volkes hemmt und so krankhafte Erscheinungen auf sozialem Gebiet hervorruft. Zurück zur Natur, zurück zur Harmonie der Lebensformen, wenigstens zum guten Willen, solche zu schaffen; oder der stinkende Mammonsgeist der die zu Grunde gehenden Völker auf ihrer Bahn in die Tiefe des Abgrunds begleitet, die Volksseele vergiftet, wird dem Volke noch tiefe innere Wunden schlagen.

Sollte es sich wirklich bewahrheiten, was der Teufelsgeist, Mephistopheles im Faust, vom Menschen behauptet?:

„Ein wenig besser würd' er leben,
Hättst du ihm nicht den Schein des Himmelslichts gegeben."

Inland.

Curityba. Aus der Haftzelle der Delegacia wurde der Wunderdoktor Manoel Zarate nach dem Staatsgefängnisse in Ahú gebracht, wo er dem seinen Prozeß führenden Richter der 1. Vara zur Verfügung steht.

— Am 30. ds. wird in der Escola Pratica de Commercio der ersten Turma der Buchführer ihr Diplom verliehen. Für die freundliche Einladung zu dieser Feier danken wir bestens.

— Sonntag sind folgende Apotheken offen: Minerva, Guayra, S. José und Ferroviaria.

— Herr Ernst Weihrauch wird gebeten, seine Adresse seinem Schwager, Herrn Adolf Teichmann, Estação Marcellino Ramos, Rio Grande do Sul, bekanntzugeben, da dieser ihm wichtige Mitteilungen zu machen hat.

— Stettiner Sänger. Wie wir in voriger Nummer bekannt gaben, findet Sonnabend, den 29. Juli, der Abschiedsabend der Stettiner Sänger statt. Denselben haben die Künstler in liebenswürdiger Weise dem Handwerkerverein in Person seines verdienstvollen Präsidenten Herrn Fritz Einsiedel gewidmet. Da es sich um eine Festlichkeit in größeren Stiel handelt, ist sicherlich ein volles Haus zu erwarten; denn niemand wird sich die Gelegenheit, die Stettiner Sänger zu sehen und zu hören, entgehen lassen. Auch der großer Festball, bei dem die große Kapelle Kapellmeisters Leo Keßlers mitwirkt, wird seine Zugkraft nicht verfehlen. Frau Erna Quinta wird auch im Orchester als Celoistin und Herr Willibald Quinta als Flötist mitwirken. Darum alle auf in den Handwerkerverein! Näheres in der Anzeige.

— Todesfall. Gestern abend um 7 Uhr 50 starb nach längerer Krankheit im Alter von 61 Jahren Herr Carlos Koehler-Asseburg. Mit ihm ist eine weit über die Grenzen unseres Staates bekannte und allgemein geschätzte Persönlichkeit dahingegangen, und sein Tod wird allenthalben lebhaftes Bedauern hervorrufen. — Die Beerdigung findet heute nachmittag 4. Uhr auf dem Munizipalfriedhof statt. Den trauernden Hinterbliebenen sprechen wir unser herzlichstes Beileid aus.

Unabhängigkeitsbonus. Um die Käufer von Unabhängigkeitsbonus zu begünstigen, hat die Ausstellungskommission beschlossen, den Eintrittspreis für die Ausstellung auf 2$000 zu erhöhen. Die Besitzer von Bonus haben jedoch einem Rabatt von 1$ bei jedem Eintritt, da jeder Bonus im Werte von 20$ das Recht auf 20 Besuche der Ausstellung gibt.

Wenn der Besitzer des Bonus die Ausstellung selbst nicht besucht, kann er die anhängenden Eintrittskarten verkaufen, und er hat den Bonus gratis und mit ihm die Möglichkeit auf den Gewinn einer Prämie. Bonus sind immer noch zu kaufen. Abgesehen von den Eintrittskarten für die Ausstellung nimmt der Besitzer teil an der Verlosung, von der ein Gewinn 500 Contos beträgt, und an der Tombola der Ausstellung. Die dritte Auslosung findet heute statt.

Aus den neuen Siedlungsgebieten. Kolonie A. Camargo—Serra Negra, Paranagua—Paraná. Mit Sehnsucht erwarten wir hier immer die Zeitungen, die ziemlich regelmäßig aus der alten Heimat eintreffen, hat man doch immer Angehörige und gute Freunde zurückgelassen und freut sich wieder zu lesen, daß es noch überall gut geht. Freilich findet man jetzt immer viele Meldungen über Ueberschwemmungen, worüber wir dieses Jahr nicht zu klagen haben, denn hier ist seit langer Zeit schon das schönste Wetter und deshalb gehen unsere Arbeiten rüstig voran. Und geschafft wird tüchtig an den Wegen, neue Häuser werden gebaut, denn die Neuankommenden müssen für Unterkunft sorgen, neues Land wird vermessen, weil das bisher vermessene ziemlich ausverkauft ist, und verkauft wird immer.

Wir denken dieses Jahr auch schon tüchtig zu pflanzen, und da der Boden sehr fruchtbar ist, können wir auch mit einem guten Ertrag rechnen. Pflanzen wollen wir hauptsächlich Tabak, Klee, Mais, Mandiok, Reis und Bohnen und nicht vergessen Zuckerrohr und Kartoffeln. Langsam kommt bei uns auch die Schweinezucht in Schwung, verschiedene Kolonisten haben damit den Anfang gemacht und das lohnt hier sehr. Bei unserem guten Absatz bekommen wir auch für alles sehr gute Preise und braucht man sich da nicht viel zu sorgen, ob man voran kommt, denn bei gutem Absatz und guten Preisen gehts auch dem Kolonisten gut. Unsere Schule unter der Leitung von Herrn Wieland geht gut voran, auch der Kirchenbau soll bald in Angriff genommen werden.

Neuer Zuzug kam aus verschiedenen Gegenden, aus Estrella Angehörige der Familie Ryhár, aus General Ozorio Herr Philipp Winkelmann, der gleich eine Ladung Schweine mitbrachte, aus Candelaria ein Schwager Winkelmanns. Herr Juse, der auch 6 Kolonien kaufte, zwei Schwiegersöhne unseres Hoteliers Huber aus Passo Fundo, werden erwartet. Herr Wink aus Boa Esperança bei Rio me toque beabsichtigt ebenfalls, bald hierher zu kommen und noch verschiedene andere, sodaß die Bevölkerung schnell anwachsen wird. Herr Kapp aus Triumpho bei Pelotas hat unser Hotel am Stadtplatz übernommen, da Herr Wernecke andere Pläne hat. So muß auch hier der schöne Urwald der Axt des Siedlers weichen, und wie lange wirds dauern, haben wir hier eine deutsche blühende Kolonie.

Wie kocht man den besten Kaffee? Das ist eine Frage, die überall das größte Interesse hervorruft und natürlich auch die verschiedensten Ansichten hören läßt. So behaupten viele, das Wasser müßte kochend auf den Kaffee gegossen werden, andere wieder sagen, es dürfte nicht mehr als 70 Grad Wärme haben, weil sonst auch die weniger feinen Bestandteile des Kaffees gelöst würden und das Aroma darunter litte. Einig ist man sich in der Ansicht, daß zu einem guten Kaffee nur frischgebrannte Bohnen verwendet werden dürfen. In gebranntem Kaffee, der lange lagert, wird das Oel leicht ranzig. Wichtig ist auch die Beschaffenheit des Kochwassers. Stark kalkhaltiges Wasser liefert niemals einen feinen Kaffee, man muß ihm vor dem Aufgießen eine Messerspitze doppeltkohlensaures Natron zusetzen. Dieser Kniff ist überhaupt immer angebracht, das Natron löst die Bestandteile des Kaffees schneller und besser. Zu einem guten Kaffee ist auch ein Filter unerläßlich und zwar wähle man ihn aus Porzellan, Emaille oder Aluminium, niemals aber aus Blech. Das durchlaufende heiße Wasser kann leicht den Blechgeschmack annehmen und den Kaffeegeschmack natürlich verderben.

Das neue Pressegesetz findet in der ganzen Presse allgemeine Mißbilligung. Doch auch im Senat stößt das Projekt auf ernste Schwierigkeiten, sodaß zu erwarten steht, daß der Entwurf, der die Freiheit der Presse vollständig knebeln würde, unter den Tisch fällt. In der Senatssitzung vom 26. Juli erklärte Lauro Müller, daß er bei passender Gelegenheit das Gesuch einreichen werde, die Besprechung des Gesetzentwurfes über die Presse bis nach Aufhebung des Belagerungszustandes zu verschieben. Herr Antonio Azeredo erklärte, das Projekt des Herrn Adolpho Gordo verdiene es in seiner jetzigen Fassung nicht, approbiert zu werden. Er werde bei der Besprechung des Projektes seine Einwürfe vorbringen.

Die Hauptpunkte dieses Gesetzentwurfes, das als ein Hohn auf die Freiheit bezeichnet werden muß, sind folgende: 1.) Die Anonymität in der Presse ist laut Art. 72 § 12 der Bundesverfassung nicht erlaubt. 2.) Alle Artikel doktrineller, kritischer, polemischer und sonstiger Natur, die im redaktionellen oder nicht redaktionellen Teile eines Blattes erscheinen, müssen von ihrem Verfasser unterzeichnet werden. 3.) Jeder Artikel, der Anklagen und Beleidigungen, auch verhüllt und ohne Namensnennung, enthält und der im nichtredaktionellen Teile eines Blattes veröffentlicht werden soll, muß die vom Notar des Ortes, wo das Blatt erscheint, und von zwei am Orte wohnhaften und dem Notar bekannten Personen beglaubigte Unterschrift des Verfassers aufweisen. 4.) Die Uebernahme von Artikeln aus brasilianischen Zeitungen ist von dem zu unterzeichnen, der die Uebernahme vornimmt, und die von Artikeln aus ausländischen Blättern von dem Herausgeber des Blattes. Einfache Notizen, Reklamen, Anzeigen, Avise, Bekanntmachungen und andere Veröffentlichungen dieser Natur bedürfen keiner Unterschrift, und übernimmt der Herausgeber des Blattes die ausschließliche Verantwortung dafür. 5.) Die Nachforschung nach dem Verfasser der Artikel ist erlaubt und hat der daran Interessierte das Recht, zu allen Beweismitteln zu greifen. 6.) Der Besitzer oder Herausgeber eines Blattes oder Zeitschrift ist verpflichtet, die Antwort der physischen oder moralischen Persönlichkeit zu veröffentlichen, die in seinem Blatte angegriffen wurde. 7.) Das Antwortsrecht kann von der betreffenden Persönlichkeit selbst ausgeübt werden oder von seinem gesetzlichen Vertreter bzw. seinen Erben. Form, Inhalt und Nützlichkeit der Antwort unterliegen dem Ermessen dessen, der von seinem Rechte Gebrauch macht. 8.) Die Veröffentlichung der Antwort hat umsonst und ungekürzt zu erfolgen, und zwar an dem gleichen Platze und mit denselben Schriftzeichen wie der Artikel, der die Antwort hervorrief. Letzterer darf den doppelten Umfang des ersten Artikels nicht überschreiten, was darüber hinaus geht, muß zum gewöhnlichen Preise bezahlt werden. 9.) Die Aufnahme der Antwort kann verweigert werden, wenn sie in keiner Beziehung zum ersten Artikel steht. 10.) Bei jeder Uebertretung der Anonymität verfällt der Herausgeber auch dann, wenn die Veröffentlichung im übrigen nicht strafbar ist, einer Geldstrafe aon 500$, die bei Rückfälligkeit verdoppelt wird. 11.) Die finanzielle Haftpflicht des Eigentümers oder Herausgebers eines Blattes befreit die Verfasser von Artikeln nicht von der strafrechtlichen Verantwortung für den Inhalt der Artikel. 12.) Wer eine Veröffentlichung mit gefälschter, unechter oder erborgter Unterschrift macht, verfällt nicht nur den in Artikel 258 des Strafgesetzbuches vorgesehenen Strafen, sondern auch einer Multa von 1:000$, für die der Herausgeber und der Unterzeichner der falschen Unterschrift solidarisch haftbar sind. 13.) Die im Gesetze vorgesehenen Geldstrafen gehören als Entschädigung dem Beleidigten, wenn dieser eine Privatperson ist, und dem Bunde, dem Staate oder dem Munizip, wenn es sich um einen Beamten handelt, der von amtswegen eine öffentliche Autorität ausübt. 14.) Die Geldstrafen werden auf dem Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen; für den Erlaß der Zwangsvollstreckung genügt die Vorlegung eines Exemplares der Zeitung oder Druckschrift, in der die Gesetzübertretung festgestellt ist. 15.) Das Eigentum und die Rechte der Zeitungsunternehmungen und Druckereien haften für die durch Verurteilung ausgesprochene Zahlung, wenn diese auf ihre Besitzer, die Herausgeber oder irgend welche andere Vertreter entfällt.

Bundeshauptstadt.

Der Kaffee in Schweden. Der Minister des Aeußeren, Herr Azevedo Marques, erhielt die Mitteilung, daß die schwedische Regierung das Einfuhrverbot für Kaffee aufgehoben habe. Sie hat jedoch den Einfuhrzoll erhöht.

— Tuberkulose in Rio. Wie die Statistiken sagen, wurden in den letzten sechs Monaten in Rio gegen 2000 Fälle von Tuberkulose festgestellt.

— Das Presseprojekt. Eine Kommission von Direktoren der Associação da Imprensa begab sich am 26. Juli zur Wohnung des Herrn Ruy Barbosa und bat ihn, die Presse gegen den von Antonio Gordo im Senat eingebrachten Gesetzentwurf zu verteidigen. Ruy Barbosa erklärte, er werde ein Gutachten über den Gesetzentwurf schreiben.

— Ein Desembargador als Priester. Der frühere Bundesdeputierte für Amazonas, Desembargador Hosannah de Oliveira, ist Priester geworden. Er hat am 26. Juli in der Kirche der Salesianer in Nictheroy seine erste Messe zelebriert.

— Deutschland und Brasilien. Die brasilianische Regierung studiert gegenwärtig einen zwischen Brasilien und Deutschland abzuschließenden Handelsvertrag.

— Die Bevölkerung von Minas beträgt nach der letzten Volkszählung 5 888 174 Einwohner. Minas ist soweit der volksreichste Staat Brasiliens. Im Jahre 1872 betrug die Bevölkerungzahl 2 102 689. Aus der Botschaft des Präsidenten von Minas, Herrn Arthur Bernardes, welche bei Eröffnung des Staatskongresses verlesen wurde, ist zu ersehen, daß die Staatsfinanzen auch im vergangenen Jahre eine bedeutende Verbesserung erfahren haben. Die Einnahmen, welche auf 42 412 Contos veranschlagt waren, ergaben jedoch 63 440 Contos, sodaß die Mehreinnahme rund 21 000 Contos betrug. Dieser Ueberschuß ist zum Teil der Preissteigerung der Landesprodukte, zum Teil der sorgfältigen Steueraufsicht zuzuschreiben.

Die Ausgaben waren mit 42 410 Contos angesetzt, betrugen jedoch 65 381 Contos, also rund 23 000 mehr, als vorausgesehen war. Die Mehrausgaben entstanden durch öffentliche Arbeiten, zu welchen die Regierung ermächtigt war, für welche aber keine Kredite ausgeworfen waren. Ferner wurden Titel der äußeren Schuld in Höhe von 4 892 Contos und Aktien der Rede Sul Mineira im Betrage von 5 718 Contos angekauft. Die Botschaft stellt fest, daß die Finanzjahre 1919—1921 alle mit Ueberschuß abgeschlossen haben, was jedenfalls sehr bemerkenswert ist.

— Entdeckung Brasiliens. Das historische Institut in Lissabon hat, wie aus Portugal telegraphisch berichtet wird, nach alten Urkunden festgestellt, daß Brasilien am 22. April 1500 und nicht am 3. Mai 1500 entdeckt worden ist.

— Milderung der Haft. Dem Marschall Hermes, General Joaquim Ignacio, Admiral Silvado und den übrigen gefangenen Offizieren ist auf Order des Marineministers die Erlaubnis erteilt worden, ihre Verwandten auf den Haftschiffen zu empfangen und mit ihnen zu verkehren.

Staat Rio Grande do Sul.

Jagdglück. Aus Santo Angelo wird der Neuen Deutschen Zeitung geschrieben: Ein junger Tiger wurde vor einer Reihe von Tagen am Uruguayflusse von einem Kolonisten gefangen, und zwar im Munizip Santo Angelo das Missões. Der Betreffende hatte eine Falle aufgestellt, um einen alten Tiger, der die dortige Gegend unsicher machte, zu fangen. Als er in der Morgenfrühe zur Falle kam, war diese zugeklappt und das Tigerweibchen saß oben auf der Falle, wo es sich ruhig abschießen ließ. Als man dann zur Falle kam, saß ein junger Tieger darin. Derselbe war wohl zuerst in die Falle gegangen, worauf diese zuklappte und die Tigerin wurde dann von ihrem mütterlichen Instinkte bewogen, bei ihrem gefangenen Kinde Wache zu halten, bis sie die tödliche Kugel traf. Der junge Tiger ist im Besitze von Herrn Friedrich Schnepfleitner in Santo Angelo und befindet sich wohl und munter.

Vom Büchertisch.

Frauenwürde. Lesungen für die Frauen. Von Dr. Friedrich Zoepfl. Zweite und dritte Auflage. (4.—7. Tausend.) 8. (XII u. 322 S.) Freiburg i. Br. 1922, Herder. *M* 42.—; geb. *M* 54.—; zu den Verlagspreisen kommen die geltenden Teuerungszuschläge. (Preisänderung vorbehalten.)

Seit langem nicht mehr war das Leben und Wirken der Frau so erschwert wie in der Gegenwart. Die staatlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse haben sich in wenigen Jahren jäh und gründlich geändert. Neue Fragen sind aufgetaucht, vor neue, ungewohnte Pflichten sieht sich die Frau gestellt.

Das vorliegende Buch, das nun zum zweiten Male in die Welt hinausgeht, möchte den christlichen Frauen von heute ein Wegweiser durch die Wirren der Gegenwart sein. Im Anschluß an die sonn- und feiertäglichen Evangelien oder an das Geheimnis des jeweiligen Kirchenfestes stellen die dargebotenen Lesungen die unvergänglichen Wahrheiten Christi den gegenwärtigen Verhältnissen gegenüber, suchen mit dem Lichte des Evangeliums das Dunkel zu erhellen und so der Frau zu helfen, trotz aller Gefahren und Versuchungen ihre von Gott verliehene Würde zu wahren.

Die Kritik hat sich mit dem Buch bei seinem ersten Erscheinen eingehend befaßt und ihm sehr freundliche und anerkennende Besprechungen gewidmet. Sie hob besonders den stark biblischen Gehalt der einzelnen Lesungen, die Neuartigkeit der Fragestellung, die Berücksichtigung der Wirklichkeit des Lebens, die gemütvolle und unaufdringlich schöne Form der Darstellung hervor. Die Neuauflage machte daher nur wenige Veränderungen notwendig; sie konnte sich darauf beschränken, das Kolorit noch mehr den gegenwärtigen Verhältnissen anzupassen.

Letzte Nachrichten.

Deutschland. Zur Lage. Der bayerische Handelsminister bat um seine Entlassung. Die bayerische Regierung verhält sich weiterhin ablehnend gegenüber den Maßnahmen, die von der Reichsregierung zum Schutze der Republik ergriffen worden sind. In Berlin fand ein mehrstündige Ministerkonferenz statt, die sich eingehend mit der bayerischen Frage befaßte. Die bayerische Regierung ist entschlossen, ihre Rechte bis zum äußersten zu verteidigen. Die Lage ist äußerst kritisch, doch hat die Reichsregierung die unwiderrufliche Absicht, ihre Gesetze von allen Gliedern des Reiches respektieren zu lassen.

— Monarchismus. In Altona wurde eine monarchistische Geheimorganisation entdeckt, zu der viele ehemalige Offiziere als Mitglieder gehörten.

— Streik. Infolge des Seestreikes können über 100 Schiffe den Hafen von Stettin nicht verlassen.

— Beschwerde. Der ehemalige deutsche Kaiser reichte gerichtliche Klage ein gegen die Aufführung eines Schauspiels, in dem die Absetzung des Kaisers behandelt wird. Der Kaiser betrachtet das Bühnenwerk als eine Beleidigung seines Hauses.

— Vertrag. Die Ein- und Ausfuhr zwischen Deutschland und Polen wurde durch einen Vertrag auf der Basis der Gegenseitigkeit geregelt.

— Zusammenstoß. In Klausthal in Thüringen kam es zu einem blutigen Zusammenstoße zwischen Studenten und Kommunisten. Mehrere Personen wurden getötet oder verwundet.

— Entschädigung. England empfing von Deutschland seit Abschluß des Waffenstillstandes als Entschädigungssumme 50 000 000 Pfund Sterling und außerdem noch 600 000 000 Papiermark. Die Besatzungskosten für das englische Heer in der Rheinprovinz betragen 54 000 000 Pfund Sterling.

— Schlägerei. In Neuß drangen deutsche Burschen in ein belgisches Klubhaus ein. Es kam zu einer blutigen Schlägerei zwischen den Belgiern und den Deutschen.

Italien. Großfeuer. An der italienischen Küste geriet ein Segelschiff in Brand. Das Schiff wurde gänzlich zerstört. Die Besatzung konnte sich retten.

— Erzbischof. Der neue Erzbischof von Mailand, Monsignor Eugenio Tosi, hat feierlich von seiner Residenz Besitz ergriffen.

Rußland. Verfolgung. In Rußland droht eine neue Verfolgung gegen die katholische Kirche auszubrechen, da diese sich weigert, sämtliche vom Sowjet vorgeschriebenen Religionsgesetze zu beobachten.

England. Ehescheidungen. Die Ehescheidungen haben seit 1919 um das Dreifache zugenommen.

— Kongreß. In London wurde der Weltfriedenskongreß, auf den fast alle Staaten mit Ausnahme von Deutschland vertreten sind, eröffnet. Der Kongreß befaßt sich mit dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas.

— Die irische Frage. Die irischen Truppen besetzten Hallingdought und Ballyhaunis. Die Rebellen beginnen die Ortschaften in der Nähe von Limerick zu räumen. Sie ziehen sich auf Cork zurück.

— Die Palästinafrage. Die Araber haben den Völkerbunde einen neuen Protest gegen das englische Protektorat über Palästina zugehen lassen.

In Neapel ist der Apostolische Delegat für Syrien, Monsignore Fredano, angekommen. Er hat geäußert, daß die zionistische Bewegung zum Zusammenbruch verurteilt sei, da die Politik der Juden darauf hinauskomme, die Araber in Empörung zu versetzen. Außerdem wohnten die Juden außerordentlich entfernt von einander, da nur wenige heruntergekommene rumänische Juden in Palästina angekommen seien.

— Schulden. Im Unterhause erklärte der Finanzminister, Sir Robert Horne, daß dte Ablösung der britischen Schulden bei den Vereinigten Staaten von Amerika die Wege zur Regelung der europäischen Finanzwirtschaft ebnen würde. Besonderen Vorteil würde ein solcher Schritt für die kommende Londoner Konferenz über Wiedergutmachungsfragen und Kriegsschulden der Alliierten gewähren. In erster Linie müsse Großbritannien aber den festen Entschluß zeigen, zu zahlen, bevor Schrittte unternommen werden könnten, die Großbritannien geschuldeten Summen zu ermäßigen.

Ukraine. Aufstand. In der Ukraine ist ein neuer Aufstand ausgebrochen. Mehrere Städte wurden bereits von den Rebellen besetzt.

Vereinigte Staaten. Welternte. Die Getreideernte in Europa wird in diesem Jahre bedeutend geringer sein als in vergangenen Jahre. In Italien und Ungarn beträgt die Ernte 20 Prozent weniger, in Deutschland und Frankreich 15 Prozent weniger als im Vorjahre. In Nordafrika ist der Unterschied noch bedeutender. In Spanien erwartet man einen normalen Ertrag der Ernte. In den Balkanländern und in Rußland sind die Auslichten günstiger als in den übrigen Ländern.

— Ausdehnung der Territorialgewässer. Die nordamerikanische Hoheitsgrenze in den Küstengewässern soll auf 12 Meilen hinaus ausgedehnt werden. Man will auf diese Weise dem Alkoholschmuggel wirksamer entgegen treten.

— Um ein gestohlenes Gut. Die Absicht der nordamerikanischen Regierung, den deutschen Eigentümern 4 700 im Weltkriege gestohlene Patente zurückzugeben, hat in der chemischen nordamerikanischen Industrie große Aufregung verursacht. Die Gesellschaften weigern sich, das gestohlene Gut herauszugeben, da sie dann den Untergang ihrer eigenen chemischen Industrie befürchten.

— Europäische Politik. Der Staatssekretär Hughes richtete einen Brief an Hamilton Holt, den Herausgeber des „Independent", welcher gegen die Vereinigten Staaten von Amerika den Vorwurf erhebt, sie hätten versäumt, umfassende Hilfe zur Wiederherstellung normaler Verhältnisse in der Welt zu gewähren. Das Schreiben lautete:

„Die Regierung war bestrebt und wird weiter bemüht sein, die Sache des Friedens in jeder nur möglichen Weise zu fördern. Ich glaube, wir haben auch gewisse Erfolge mit unseren Bemühungen gezeitigt. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben sich keineswegs über den Völkerbund hinweggesetzt. Es ist viel müßiges Gerede darüber entstanden, daß wir verschiedene Noten des Völkerbundes unbeantwortet gelassen haben. Eine große Anzahl der Völkerbund-Noten trugen rein berichtenden Charakter. Ich persönlich war bestrebt, alle Mitteilungen höflich und angemessen zu erledigen. Meldungen vom Gegenteil beruhen offenbar auf unrichtiger Darstellung. Hughes versicherte, der Vertrag von Versailles würde den alten Streit mit den Vereinigten Staaten von Amerika wieder von neuem erregt haben, wenn nicht das Sonderabkommen mit Deutschland geschlossen worden wäre.

— Kohleneinfuhr. Die Regierung hat infolge des Bergarbeiterstreikes größere Kohleneinkäufe in England gemacht.

Kurse vom 27.—7.—1922.

Deutschland			15
Holland			2.860
Schweiz			1.405
Frankreich			615
England	7 3/8	£ Sterling	=32.542
Vereinigte Staaten			7.360
Argentinien			2.69
Tschecho-Slowakei			17 0 5

Gottesdienst-Ordnung

der kath. deutschen Gemeinde (Egreja da Ordem).
Sonntag, den 30. Juli
7½ Uhr Frühmesse.
10 Uhr Singmesse mit Predigt.

Landwirtsch. Verein

Rio Negro und Mafra

Den Mitgliedern wird hierdurch bekanntgegeben, daß die nächste Versammlung am 13. August nachm. 2 ein halb Uhr auf der Chacara des Präsidenten Herrn Jorge Wiesenthal tagt. 1180

Tagesordnung:
1. Aufnahme eines Gruppenbildes zur Zentenarausstellung.
2. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Schweizer Hülfsverein

„HELVETIA"

Es werden hiermit die Herren Mitglieder zu einem gemütlichen

Kegelabend

im Cruzeiro freundlichst eingeladen, der am 1. August abends 8 Uhr stattfindet 1213

Der Vorstand.

Vorträge

1159

des Herrn **Professor Leonhardt** im Teuto-Brasil. Turnverein

Jugendvortrag; Montag, den 31. Juli nachmittags 4 Uhr über das Thema:

Roman und Novelle

Damenvortrag; Mittwoch, den 2. August nachmittags 4 Uhr über das Thema;

Die Bedeutung der Frau im Leben und Schaffen Goethes

Abendvortrag: Freitag, den 4. August abends 8 ein halb Uhr. Thema:

Kriegsgedanken und Friedensgedanken

Alle diejenigen, welche sich für die Vorträge interessieren und noch keine Einladungskarten haben, werden gebeten, sich solche vorher bei Herrn Franz Hertel, Praça Municipal, beschaffen zu wollen. Insbesondere sind herzlichst eingeladen alle Mitglieder des Teutobrasilianischen Turnvereins, des Deutschen Sängerbundes und des Handwerker Unterstützungsvereins

Das Vorstands-Komitee.

Verein Deutscher Sängerbund

Voranzeige

Sonnabend, den 5. August

Gesinde- und Bauern-Ball.

1160

Deutscher **Schützen-verein** *Curityba*

Voranzeige.
Sonnabend, den 5. August im Teuto Brasilianischen Turnverein

Grosser Ball

bei erstklassiger Ballmusik.

1189 Der Vorstand.
J. A. Der II. Schriftführer.
Hermann Witte.

Col. Affonso Camargo

Herrn Kolonniedirektor José A. Frantz, sowie dem Präsidenten der Comp. Herrn Jorge Frantz, sage ich hiermit den herzlichsten Dank für die Hilfe, welche sie mir bei der langwierigen Krankheit meiner Frau bis zu ihrer Genesung zuteil werden ließen. Desgleichen danke ich Herrn Wernecke sowie den Kolonisten, welche mir mit Rat und Tat zur Seite standen 1193

Col. Affonso Camargo, den 15 Juli 1922

Reinhold Bornmann.

Gutes Dienstmädchen

für alle häuslichen Arbeiten bei gutem Lohn für sofort gesucht im Club Commercio 1219
Rua 15 de Novembro (neben der Post)

Schöne Gemüsepflanzen 1214

sind immer zu haben in der Rua Visconde de Guarapuava 47

Ein junges Mädchen

sucht Anschluß an eine Familie, welche nach Deutschland, Oesterreich oder nach der Schweiz reist und die gut Bescheid weiß. Offerten unter „B. Sch." in der Livraria João Haupt & Cia 1216
Rua S. Francisco 41

Deutsches, gutes 1215

Prismendoppelglas

zu verkaufen. Augen getrennt einstellbar.
Rua Vis. de Guarapuava 103

Maschinenschlosser

sucht Beschäftigung als Maschinist oder auf Reparaturen; firm in Montage und Schmiedearbeiten, 2 Jahre im Lande. Offerten unter „Maschinist 82" an João Haupt & Cia. 1186
Rua S. Francisco 41

Cinema Modelo

THEATRO HAUER

Empreza A. MATTOS AZEREDO — Ausschliessliches Vorführungsrecht der Paramount und Realart-Filme.

SONNTAG, DEN 30. JULI 1922

CIUMES E CASTIGO der Paramount Artcraft durch Dorothy Dalton.

Gaumont-Jornal

ALUGA-SE UM CORAÇÃO

der Realart, dargestellt durch Justine Johnston

Anfang Punkt 7 ein halb Uhr — Preise wie üblich. — Um zahlreichen Besuch bittet **Der Unternehmer.**

Wasch- u. Scheuerfrau

sucht noch Beschäftigung für einige Tage in der Woche. Zu erfragen in der Rua Barão de Antonina 58. 1218

Selbständiger Elektromonteur

bittet um Anstellung. Gefl. Antr. unter „Monteur 336 an João Haupt & Cia.
Rua S. Francisco 41 1167

Tüchtiger Violinspieler

sucht Beschäftigung; gibt eventuell Unterricht. Gefl. Angeb. unter „Musiker 40" an João Haupt & Cia
Rua S. Francisco 41 1166

Bekanntmachung

Meinen verehrl. Patienten teile ich hierdurch mit, daß ich wegen einem Krankheitsfall dringend durch Herrn Dr. Schlemm nach Joinville gerufen bin und dorselbst einige Tage verweilen muß 1212

Meine Rückkunft gebe ich wieder bekannt.

Rich. Kyrmse Ustrix
Institut für Nervenbehandlung
Rua 15 de Novembro 82
(Sobrado)

Fachmann der Geschirrbranche

sucht Land- od. Ziegeleibesitzer mit gutem Tonlager, der gesonnen ist eine Porzellan Steingut- od. Tongeschirr-Fabrik zu errichten. Angebote erbeten an 1211

Rudolf Körtelt
Colonia Iraty — Est. do Paraná

GESUCHT

wird ein Junge, Sohn rechtschaffener Eltern, welcher Lust hat, die Buchbinderei zu erlernen. — Dort selbst wird auch eine gute Köchin und ein Mädchen für häusliche Arbeiten gesucht. 1210

Näheres zu erfragen in der Druckerei u. Buchbinderei Anstalt
Cezar Schulz
Rua Barão do Serro Azul 12 24
Curityba

DEUTSCHE KOLONISTEN

Bei Einsendung von Rs 1$500 in Briefmarken erhalten Sie postwendend registriert eine Düte des garantiert echten „Bayer'schen" Farbstoffes „mit Gebrauchsanweisung. Bitte den gewünschten Farbton anzugeben. Wiederverkäufer bedeutende Preisermäßigung. Carlos Luhm. Caixa 48 Curityba. 971

Hochzeits-Papiere

werden prompt und billig angefertigt von kompetenter Person zu billigen Preisen in der Rua Itararé 42 oder Praça Coronel Enéas 4 Curityba 1143

PRIMA ROTWEIN

Bordeauxfarbstoff in Pulver und Originalpackung der Firmen: Heine & Cia., Hugo Mosblech, Schimmel & Cia., Deutschland sowie J. R. Geigy S. A., Schweiz, wieder erhältlich bei Carlos Luhm. Travessa Marumby 77. 973

Restaurant Transvaal

S. Paulo - Largo de S. Ephigenia 11
Besitzer: Paul Krüger

955 empfiehlt seine gut möblierten Fremdenzimmer und seine vorzügliche deutsche Küche
Großer schattiger Garten
mit Kegelbahn

PRIVAT-UNTERRICHT

In Sprachen: Deutsch, Portugiesisch, Englisch, Französisch, Latein. In Mathematik und Arithmetik, wird erteilt 981

Rua Desembargador Motta 18
Ecke Rua Dr. Machado

BAYER'SCHE STOFFARBEN

für den Hausgebrauch, erhält man garantiert echt in kleinen Düten mit Gebrauchsanweisung in der Travessa Marumby 77 bei Carlos Luhm 972

Moderne Perlengürtel

und Perlen in großer Auswahl, soeben eingetroffen in der
740 **Casa Bichels**

WIR

empfehlen unsere neu eingetroffenen

Rhein- und Moselweine

und

„Hoel-Sekt"

der bekannten Firma GEBR. HOEHL Geisenheim a/Rhein 1215

BERNDT & SCHLEMM
Rua Barão do Rio Branco 99 — Caixa 182

Teuto Brasilianischer Turnverein

Rua Dr. Muricy
Empreza: **A. Mattos Azeredo**

Ausschliessliches Vorführungsrecht der Paramount-Filme!
Sonntag, den 30. Juli 1922
abends 7 ein halb Uhr

Kinomatographische Vorstellung

BARRETADAS
Komödie durch Mack Lunell

O PASTORSINHO
Drama, durch Jack Pickford.

A Orphãsinha
9 Kapitel: Noites de Paris

Anfang 7 einhalb Uhr.
Preise wie gewöhnlich.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Der Unternehmer.

Hotel Forster

São Paulo

Vorzügliche Küche, in und ausländische Getränke. Tagespreis 7 bis 10$000 In nächster Nähe der Bahnhöfe u. des Stadtzentrums. Telephon Cidade 1353.

Rua Brigadeiro Tobias 23
Telegrammadresse: Hotel Forster. 990

Handwerker-Unterstützungs-Verein

Sonntag, den 30. Juli

Kinomatograph. Vorstellung

Ausgesuchtes Programm!
Fortsetzung des Serien-Film aus der Universal
TARSANS ABENTEUER
9 und 10. Episode
Weiter gelangt zur Vorführung: William Farnum in dem großartigen Film

Methodos americanos
ou Rectidão do espirito

Aufsehenerregendes Drama aus der Fox Extra
Zum Schluß eine Komödie
Preise für *Erwachsene 1$000 — Kinder 400 rs*
Anfang Punkt 7 einhalb Uhr. Erstklassiges Orchester
Zahlreichen Besuchen entgegensehend, zeichnet mit Dank

DER VORSTAND.

Roberto Räder

Mache hierdurch meiner werten Kundschaft bekannt, dass ich Herrn ***Frederico Waldhauer*** *die Geschäftsführung übergeben habe mit der Befugniss, alle geschäftlichen Angelegenheiten selbständig zu erledigen.* 1201

Handwerker Unterst.-Verein

Sonnabend, den 29 Juli um 9 Uhr abends

Grosses Abschiedskonzert der Stettiner Saenger

Erna und Willibald Quinta unter Mitwirkung eines großen Orchesters. Dirigenten: Leo Kekler und Ludwig Seyer. Violoncello: Frau Erna Quinta Piccolo und Flöte Herr Willibald Quinta

PROGRAMM:

1 Teil.

1) Blankenburg — Festmarsch — Orchester
2) Feiráe — Auf rosigem Pfad — Orchester
3) Blank — Das Fischerhaus auf Nordernev
   a) Zeller — Entrée der Chrittel aus der Operette „Der Vogelhändler" } Frau Erna Quinta u. Orchester
   b) Gilbert — Hahnenduett aus der Keuschen Susanne
4) a) Siegel — 4 Jahreszeiten der Liebe — Duett
   b) Gilbert — Hahnenduett aus der Keuschen Susanne
5) Ein Viertelstündchen im Reiche der Illusionen — Großer Zauberakt verbunden mit dem größten Rätsel der Neuzeit

Iva, (ich weiss alles) der sprechende Kopf

2. Teil.

6) Lehnhardt — Schneidige Truppe — Marsch — Orchester
7) Spolianeky — Morphium — Walzer — Orchester
8) Erna Quinta: Lieder zur deutschen Baßlaute
9) Willibald Quinta mit seinen berühmten mimischen Darstellungen verschiedener Komponisten in ihren Eigenheiten am Dirigentenpult — Verschiedene Charaktere.

Eintritt 2$200 — für Kinder 1$100 — Der Billettverkauf findet statt bei Fritz Einsiedel, Rua Riachuelo und bei Anton Doubek, sowie abends an der Kasse.

Nach dem Konzert 1199

Grosser Festball

Eintritt nur für Mitglieder.

Ausschneiden! Aufheben!

BÜCHEREI des Kaufmanns

Preise in Milreis, portofrei.

Handelsrecht	500
Handelsgeographie	300
Handelsgeschichte	300
Gesamte Geographie	1$500
Deutsche Sprachlehre	800
Deutsche Rechtschreibung	500
Deutsche Grammatik	1$500
Italienische Grammatik	1$500
Paris italiano?	300
Holländische Sprachlehre	1$300
Gut Deutsch	800
Stenographie-Systeme	300
Reform-Stenographie	300
Maschinenschreiber, Der lernende	500
Maschinenschreiber, Der flotte	300
Wie liest man eine Bilanz?	2$000
5000 Rezepte z. Selbstherstellung	1$500
v. Handels u. Gebrauchsartikeln	1$500
Anleitung zum logischen Denken	800
National-Oekonomie	800
Reklame, Wesen der	300
Der Betrag kann in Briefmarken eingesandt werden (für Einschreiben 300 Rs mehr). Bestellen Sie umgehend bei	

997

Expedição Helios Ltd.
S. Bento — Sta. Catharina

Ausschneiden! Aufheben!

Dr. Ovidio Peixoto, Rio
Chefarzt der Polizei-Brigade d Bundesdistriktes

schreibt: Ich bestätige, daß ich in allen Fällen von allgemeiner Schwäche Ifis Vitalin mit stets gutem Erfolge angewandt habe und ich es darum in meiner Klinik immer verordne.

Carl Wahle

Religiöse Buch- und Kunsthandlung
Blumenau, Sta. Catharina

empfiehlt sein großes Lager in Statuen, Kruzifixen, Bildern (farbiert und schwarz). Alle Devotionalien als: Rosenkränze (größte Auswahl), Medaillen, Sterbekreuze, Stapuliere usw. Heiligenbildchen in reichster Auswahl mit und ohne Rahmen. Großes Sortiment in Gebetbüchern, — einfache bis zur feinsten Ausführung. Geffiné Christkatholische Hauspostille (Ausgabe Putter). Eder, Katholische Volksbibel. Religiöse Betrachtungsbücher. Reichste Auswahl in katholischer Literatur. 1206

Königl. Holländischer Lloyd

ANLAUFHÄFEN:
Rio, Bahia, Pernambuco, Las Palmas, Lissabon, Oporto, Vigo, Cherbourg, Southampton, Amsterdam.

Postschnelldampfer	Nächste Abfahrten von Santos: nach Buenos Aires	nach Europa
Orania		
Gelria		
Zeelandia	25. Juli	8. August
Orania	22. August	5. Sept.
Gelria	5. Sept.	19. Sept.

Vorausbezahlte Passagen für Passagiere von allen europäischen Ländern nach Brasilien werden angenommen. — Nähere Auskunft bei den Sub-Agenten 963

Berndt & Schlemm
Rua Barão do Rio Branco 99

Dampf-Färberei

ESMERALDA

von AFFONSO TROCHMANN — Rua Assunguy Nr. 77
Filiale: Rua 1. de Março 13 — Telephon 428

Stoffe jeder Art, aus Wolle, Seide und Baumwolle werden nach den modernsten Systemen chemisch gewaschen und gefärbt.

Filzhüte werden gefärbt und erneuert. Panamahüte gewaschen. Anzüge werden innerhalb 6 Stunden gewaschen und gefärbt. Gebrauchte Herrenanzüge werden gekauft und verkauft. 1128

Grosser Ausverkauf

Damen- und Herren-Wollstoffe, Flanelle, Barchend, Zephyr, Kattune, Elamines, Brins, Riscados aller Arten, Morins u. Algodões, Stepp-Decken, sowie andere Woll- u. Baumwoll-Decken; Hüte für Herren u. Knaben, sowie Regenschirme in grosser Auswahl usw.

Reell! Keine Reklame! Reell!

CASA DA ORDEM — Praça Coronel Enéas Nr. 68 (früher Praça da Ordem) — 1127

Nur ein Tag

Sonnabend, den 29.

Resteverkauf im Louvre

Hausbesitzer-Verein

Curityba

Im Auftrag des Herrn Dr. Präsidenten bitte ich sämtliche Herren Mitglieder, deren Mieter die Miete schuldig geblieben und ausgezogen sind, die Namen derselben so schnell wie möglich einsenden zu wollen, damit sie in die schwarze Liste d. Jahres eingetragen werden können um dann in den Zeitungen veröffentlicht zu werden. Die Mieter, die ihre Namen nicht in den Zeitungen sehen wollen, mögen ihre Mietsrückstände baldmöglichst begleichen, da alle Namen ohne Ausnahme veröffentlicht werden 1172

Auskünfte jeder Art über Mietsabkommen und Aufnahme neuer Mitglieder alle Tage von 3–6 Uhr nachm., außer Sonntags

Curityba, den 17 Juli 1922

I. A. Adolpho Kabitschke
1. Schriftführer.

Die beste deutsche Stoffarbe

Germania

1189 zu haben

Casa Esmalte

Rua 15 de Novembro 77.

Agent:

Rua Paula Gomes 17.

Rs. 40:000$000

Gesucht werden 40 Contos. Sehr gute Hypothek und Zinsen. 1185
Briefe an „Industrie" Caixa Correio 167, Curityba.

Zu verkaufen

Sämtliche Möbel und Zimmereinrichtungen der Wohn- und Mietsräume, sehr geeignet für Hotel oder Pensão, sind wegen baldiger Abreise billig zu verkaufen. Zu besichtigen 1191
Rua Marechal Deodoro 82

Kleine Seifenfabrik

komplett eingerichtet, ist billig zu verpachten oder zu verkaufen. Wo, sagt die Buchhandlung von João Haupt & Cia., Rua S. Francisco 41 — Curityba. 1173

GESUCHT

8–10 gute Tischlergesellen bei
Franz Ritzmann
Rua Duque de Caxias Nrs. 132/4/6
Curityba 1181

Einige junge fleißige Leute werden für dauernde Arbeit gesucht für Massenartikel. Angebote unter 100 in der Livraria João Haupt & Cia. 1182
Rua S. Francisco 41

Petroleum-Motor

2 PS Magnet-Zündung, wenig gebraucht, ist zu verkaufen, zu erfragen bei Alberto Ansbach
Rua Dr. Paula Xavier 6
Porta Grossa 1179

Frachten von Jaraguá nach Blumenau befördert pünktlich und billig — *Francisco Fischer*, Jaraguá
Weitere auskunft erteilt 588
Germano Witte — Curityba
Rua Conselheiro Barradas 138

Spiessbraten

jeden Donnerstag von 7–8 Uhr abends im 949
Theatro Hauer
á Portion Rs. 2$000
wozu höflichst einlade
Ludwig Carl Egg

Achtung!

Wegzugshalber bin ich willens, mein ganzes Anwesen billig zu verkaufen: 723

Eine Alqueire Land gegenüber der neuen Kirche in Matta mit großen Gebäulichkeiten; eine Chacara mit vier Alqueiren Land; eine Brandstelle mit Mauerwerk; ein Sandstein-Bruch mit einer Alqueire Land; eine Kutsche; ein Wagen; eine Kranke mit Geschirren; fünf Pferde; zwei Kühe, holl. Rasse; eine große Häckselmaschine, drei Zentrifugal; ein Automobil, Marke Ford; Mobiliar; Steinmetz-Handwerkzeug, sowie noch verschiedene andere Gegenstände. Alles zu äußerst billigen Preisen!

Näheres beim Eigentümer
Reinaldo Burghardt
Matta — Est. Sta. Catharina

Achtung!

Alle Reparaturen und Neuanlage von Wasserleitungen und Badeeinrichtungen werden angenommen, sowie auch die Lieferung von Dachrinnen, Blechbedachungen usw. Ebenso auch die Reparatur von Nähmaschinen und Gramophonen sowie verschiedene kleinere und größere Reparaturen werden jederzeit angenommen und prompt und billigst ausgeführt 1162 **Antonio Knevra.**
Alto da Bigorilho, Alameda Dona Isabel

Schmiede

Ein komplettes Handwerkzeug einer eingerichteten Schmiede ist billig zu verkaufen bei 956
Affonso Bogisch
Rua Graciosa, Juvevê

Zahnärztliches Atelier
von
Jack Dromlewicz
Schmerzloses Zahnziehen 1955
Rua Riachuelo 8

In Kürze:

Weisse Woche

Grosser sensationeller Verkauf von Weisswaren und Wäsche.

1010 AO LOUVRE

Backpulver „Monopol"

echt á Paket 200 Rs. 1117
bei **Ludwig Carl Egg**
Theatro Hauer

Dr. Vieira de Alencar

Rechtsanwalt 964
übernimmt die Führung von Prozessen u. Rechtsangelegenheiten in irgend einer Komark des Staates. Unkosten werden laut Uebereinkunft vorgestreckt. Schreibstube: Rua 15 de Novembro 37, Sobrado, Telephon 232 Wohnung: Rua Iguassu 105 — Teleph. 415

Lediger Bäcker

der selbständig arbeiten kann, bei gutem Lohn für sofort gesucht
Padaria Central 1145
Centro Ponta

Korbmöbel

ganze Garnitur oder auch einzelne Stücke neu oder gebraucht, werden sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 140 in der Livraria João Haupt & Cia. — Rua S. Francisco 41. 1168

Badeeinrichtung

Ofen und Badewanne, sowie ein Küchen-Aufwaschtisch, wegen baldigen Umzug billig zu verkaufen 1161
Avenida João Gualberto 25

Escola Internacional 960
Rua Cons. Barradas 150
Die beste deutsche Schule

Wer über den Aufenthalt oder Verbleib nachstehender Personen, die sich in der Kolonie Cruz Machado aufgehalten haben, Auskunft zu geben vermag, wird um eine gefällige Mitteilung an das Deutsche Konsulat in Curityba ersucht:

Gustav Mühlen, ausgewandert im August 1921. Heinz Kubicki, Frau Therese Güntner, Familie Glindemeier, ausgewandert im November 1921

Der Wolgadeutsche

Unabhängige Wochenschrift für kulturelle und wirtschaftliche Förderung des Wolgadeutschtums.

Erscheint jeden Sonnabend
Berlin N, W. 6, Louisenstraße 31 A
Bezugspreis für Brasilien: Rs 7$000
Bestellungen nimmt entgegen:
Jorge Schenfeldt
Rua Visconde de Guarapuava 184
Curityba — Paraná
Probenummern zur Verfügung!

Dr. Mario de Fiori

ist mit seiner Klinik und Wohnung in die **Rua Commendador Araujo 26** gezogen wo er täglich Sprechstunden von 2–4 gibt.
Spezialität: Chirurgie, Frauenkrankheiten, Geburtshilfe. 956
Kann zu jeder Zeit gerufen werden. Tel. 199

Dr. med. C. Ickler

Arzt, Operateur und Geburtshelfer Frauenleiden u. Geschlechtskrankheiten
957 Sprechstunden:
v. 8–9 u. 1 ein halb 3 — 3 Uhr
in seiner Wohnung Rua Conselheiro Barradas 111. Kann zu jeder Stunde gerufen werden.

Dr. Carlos Heller

Allgemeine Klinik 959
Spezial-Behandlung: Syphilis und Harnleiden (Cystitis u. Gonorrhoe)
Sprechstunden von 1 bis 4 nachm.
Praça Tiradentes 57 (Ueber Apoth. Minerva)

Zur Frischhaltung aller Arten von Nahrungsmitteln dienen ausschließlich nur sterilisierte
Weck-Einrichtungen
(gesetzlich geschützt). Zu haben im Theatro Hauer
Dortselbst sind auch alle Reserveteile dieser Einrichtungen zu haben. 950
Ludwig Carl Egg

Allerlei

20 Jahre eingeschlossen wegen eines Tanzes. Um seine Tochter „vor den Schlechtigkeiten und Versuchungen der Welt zu bewahren", hat ein dänischer Bauer sie 20 Jahre lang vollkommen eingeschlossen gehalten. Der Fall ist jetzt bekanntgeworden und ruft in den dänischen Blättern lebhafte Erörterungen hervor. In dem Dorfe Smedjan in der Provinz Dalarne war vor 20 Jahren die 22jährige Tochter des Bauern Anders Jansson, ein lustiges, bescheidenes Mädchen, einmal gegen den Willen ihres Vaters zum Tanze gegangen. Plötzlich erschien dieser am Tanzsaal, riß sie von ihrem Tänzer fort und brachte sie nach Hause. Dort schloß er sie in ihrem Zimmer ein, und sie ist alle die Jahre darin geblieben; nur ganz selten einmal durfte sie auf einsamen Wegen in Begleitung ihres Vaters einen Spaziergang machen. Das Mädchen durfte mit niemandem sprechen und niemandem schreiben. Vor kurzem kam eine Frau mit ihr in Berührung, die sie zur Flucht veranlassen wollte, aber sie erklärte, dem Willen ihres Vaters gehorsam bleiben zu wollen.

Der Mann, der die Uhr abholt. Die Berliner Morgenpost weiß folgendes aus einem Berliner Gerichtssaal zu erzählen: In dem großen Hause in Moabit, in dem sich der Schlußakt so mancher Tragödie abspielt, belacht man augenblicklich einen lustigen Zwischenfall, der sich kürzlich dort zugetragen hat. Mitten hinein in eine ernste Verhandlung — man will gerade einem hartnäckigen Dieb den Prozeß machen — kommt plötzlich ein Mann in Monteurbluse mit einer großen Leiter, die er leise an die Wand unter die Uhr des Gerichtssaales stellt. Erstaunt drehen sich die Köpfe der Richter, der Verteidiger, des Angeklagten und der Zuhörer dem Störenfried zu. Der Vorsitzende unterbricht unwillig seine Rede und wendet sich mit scharfen Worten an den Eindringling: „Was wollen Sie hier? Wie können Sie es wagen, die Verhandlung zu stören?" Der Mann mit der Leiter antwortet höflich und bescheiden: „Entschuldigen Sie, Herr Direktor, ich wollte bloß die Uhr abholen. Sie soll nachgesehen werden." „Ach, Herr Direktor," bat der Monteur, „ich war schon sechsmal hier. Immer wird hier verhandelt. Und ich muß die Uhr doch abnehmen, das dauert ja nur eine Minute." „So beeilen Sie sich," herrscht ihn der Vorsitzende an und trommelt nervös mit den Fingern auf den Tisch. Der Mann klettert, von allen Anwesenden mit Interesse beobachtet, auf die Leiter und nimmt die Uhr ab. Es dauert wirklich nicht länger als eine Minute, dann ist er mit der Uhr und Leiter wieder aus dem Zimmer verschwunden, und die Verhandlung kann ihren Fortgang nehmen .... Der Gerichtsdiener wundert sich am Abend, als der Sitzungssaal leer ist, daß die Uhr nicht mehr an ihrem Platz hängt. Er forscht nach und erfährt schließlich den Sachverhalt. Aber gleichzeitig stellt er auch fest, daß die Verhandlung keinen Auftrag gegeben hat, die vollständig intakte Uhr reparieren zu lassen. Und nun kommt es heraus, daß der höfliche Mann, der die Uhr abgeholt hat, sich ein überaus dreistes Gaunerstückchen geleistet hat, vor den Augen hoher Justizbeamten und in einem Hause, das sonst von seinesgleichen nach Möglichkeit gemieden zu werden pflegt. So geschehen im Mai des Jahres 1922.

Nach der Trauung vom Blitz erschlagen. Während eines Unwetters wurde ein Paar in einer kleinen portugiesischen Landkirche getraut. In dem Augenblick, als die jungen Leute aus der Kirche traten, schlug der Blitz ein und tötete den Gatten. Die Braut erlitt einen derartig schweren Nervenschock, daß Zweifel daran bestehen, ob sie jemals wieder vollkommen zurechnungsfähig wird.

Uebertragung von Tollwut. In Persa bei Altenburg wurde ein Gutsbesitzer und ein Tierarzt von einem erkrankten Pferd gebissen, worauf beide von der Tollwut befallen wurden. Das Pferd war kurz zuvor, was nachträglich erst festgestellt werden konnte, von einem tollwütigen Hunde gebissen worden. Der Gutsbesitzer und der Tierarzt wurden in das Pasteursche Institut nach Berlin überführt.

Russische Grausamkeit. In einem Dorfe im russischen Hungergebiet hatte ein Bauer seinen fünfjährigen Sohn geschlachtet und die Leiche eingesalzen. Der Gemeinderat wandte gegen den Bauern eine außerordentlich grausame Strafe an: er wurde lebendig begraben.

Die Bestie im Menschen. Ein Verbrechen, wie es sich nur die blutrünstigste Phantasie ausmalen kann, hat sich in Sälicas in Argentinien zugetragen. Ein armer Teufel namens José Marin, der nach Tucuman wollte, um dort Arbeit zu suchen, kam in den Ort. Er fand in einer Hütte für die Nacht Unterkunft, die die Witwe Diaz mit ihrem Sohne Raimundo bewohnte. Nachdem der Reisende vor dem Bildnis der heiligen Jungfrau eine Kerze angezündet hatte, legte er sich schlafen. Die paar wollenen Kleidungsstücke, die er auf dem Leibe trug, hatten aber die Habsucht seiner Wirte erregt; sie schlugen ihn, während er schlief, mit einem Beile tot, beraubten den Leichnam seiner Kleider und warfen ihn dann in einen 12 Meter tiefen Ziehbrunnen. Das Verschwinden von Marin hatte aber Verdacht erregt, und es wurde eine Untersuchung angestellt, die zur Verhaftung der entmenschten Mörder führte. Da sich niemand bereit fand, die Leiche des Ermordeten aus dem Brunnen heraufzuholen, zwang der Polizeikommissar den Mörder Raimundo selbst, in den Brunnen zu steigen und die Leiche seines Opfers ans Tageslicht zu befördern. Mit kaltem Blute entledigte sich der Unmensch seiner Aufgabe und beerdigte auch ebenso gemütsruhig den Leichnam.

Der Ehemann in Nöten. Es ist um Mitternacht. Auf der Wache in Berlin sind die dem Ueberfallkommando zugeteilten Beamten in erhöhter Alarmbereitschaft, denn jeden Augenblick kann der telephonische Hilferuf eines von Verbrechern Bedrängten anlangen. Plötzlich schrillt die Glocke. Alles springt auf und greift zur Waffe. Kaufmann W. meldet, daß er sich in höchster Gefahr befinde. Der Telephonist auf der Wache glaubt das Geräusch klatschender Schläge durch den Apparat zu hören und mahnt zur Eile, vielleicht gilt es ein Menschenleben zu retten. Das Auto mit den Mannschaften saust davon und langt in wenigen Minuten an dem Tatort an. Dort tritt den Beamten das Ehepaar W. Hand in Hand entgegen. „Wo sind die Angreifer?" ruft einer der Beamten im Abspringen. W. lächelt verbindlich und deutet auf seine bessere Hälfte „Entschuldigen Sie, meine Herren, daß ich Sie bemüht habe, wir hatten eine Auseinandersetzung, die ich, in höchster Not, nur durch den Alarmruf beenden konnte, aber nun haben wir uns bereits wieder versöhnt ... Das Strafmandat wegen groben Unfuges dürfte nicht auf sich warten lassen.

Schlangenplage. Die großen Ueberschwemmungen in der Umgebung des Lubahnschen Sees im letzten Frühjahr haben eigenartige Erscheinungen gezeitigt. Wie lettische Blätter berichten, sammelten sich in einem Gehöft aus den in der nächsten Nähe befindlichen überschwemmten Sümpfen derart große Mengen Schlangen an, daß der Besitzer sich genötigt sah, mitsamt allem Vieh das Feld zu räumen und in ein Nachbargehöft zu ziehen. Anfangs war es möglich gewesen, der Schlangen Herr zu werden, mit Beginn der warmen Tage aber kam ein so großer Schwarm an, daß die Schlangen alle Gebäude besetzten und sich sogar auf den Dächern sonnten. Auch in Lettgallen sei ein Teil der Gehöfte der Schlangen wegen von ihren Einwohnern verlassen worden.

Lustige Ecke

Ein guter Magen. Arzt: „Wie ich gehört habe, waren Sie bereits heute früh während meiner Abwesenheit auf meinem Zimmer. Nun fehlt mir aber gerade seit heute früh die Hälfte vom Inhalt dieser Flasche. Sie haben sich doch nicht etwa daran vergriffen?" Patient: „Ich will's Ihnen nur gestehen, Herr Doktor, die Zeit ist mir gar zu lang geworden und da hab' ich ein Schlückchen aus der Flasche riskiert." Arzt: „Aber um Gottes willen, Mensch, das war ja reine Schwefelsäure!" Patient: „Drum hab' ich mich doch gewundert, daß allemal, so oft ich mich geschneuzt hab', in meinem Sacktuch ein Loch gewesen ist!"

Der Grund. Bekannter: „Sie sind doch ein leidenschaftlicher Rad- und Motorfahrer; da wundert's mich daß Sie nicht auch reiten!" Parvenü: „Nee, danke — beim Pferd kann ich nicht bremsen!"